

Nr.1/Dezember 2012

**MEDIA
PLANET**

ABFALL- MANAGEMENT



TIPPS ZUR

RESSOURCEN-
SCHONUNG

DER WEG IN DIE KREISLAUFWIRTSCHAFT

Schauspieler und Umweltaktivist Hannes Jaenicke spricht im Interview
über die Notwendigkeit von Recycling.

Die Superbude
Hotel mit nachhaltigem
Design-Konzept

Der Blaue Engel
Zertifizierung für
bewussteren Konsum

Die Wertstofftonne
Klare Regeln für
effizientes Recycling

VORWORT

Eine **sichere Rohstoffversorgung in Deutschland** und in Europa zu wettbewerbsfähigen Bedingungen ist die Voraussetzung für Wertschöpfung, Wachstum und Wohlstand – heute und auch künftig.

Die Kreislaufwirtschaft ist ein verlässlicher Rohstofflieferant

Rohstoffe sind die Grundlage für all das, was für uns heute so selbstverständlich und alltäglich ist. Ohne Rohstoffe keine Infrastruktur, keine Konsumgüter, keine Informations- und Kommunikationstechnologie, keine Mobilität, keine Medizintechnik und keine Arzneimittel. Zuge-spitzt formuliert: Ohne Rohstoffe keine Industrie, ohne Industrie keine nachhaltige Entwicklung und keine Arbeitsplätze im Industrieland Deutschland.

340 Millionen Tonnen Müll

→ Die deutsche Entsorgungs- und Kreislaufwirtschaft ist eine verlässliche Säule für die nationale Rohstoffversorgung, weil sie früh erkannt hat, dass Müll nicht Abfall, sondern Ressource ist. Aus den rund 34 Millionen Tonnen Müll, die jährlich in Deutschland anfallen, gewinnt sie in aufwendigen und komplexen Sortier-, Aufbereitungs- und Recyclingprozessen hochqualitative Sekundärrohstoffe.

Wachstumsstarke Branche

→ Die Sekundärrohstoffproduktion aus Abfällen wird dabei mehr und mehr zu einem volkswirtschaftlichen Faktor. Nach Einschätzung des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln hat sich die Sekundärrohstoffbranche zur wachstumsstärksten Branche der deutschen Wirtschaft insgesamt entwickelt.



„Bis zum Jahr 2015 könnte der Produktionswert der Sekundärrohstoffe annähernd 20 Milliarden Euro erreichen und sich damit im Vergleich zum Jahr 2010 verdoppeln.“

Peter Kurth, Präsident des BDE Bundesverband der Deutschen Entsorgungs-, Wasser- und Rohstoffwirtschaft e. V.

In den vergangenen 15 Jahren konnte die Branche pro Jahr durchschnittlich um rund 14 Prozent zulegen. Durch dieses Wachstum ist die Branche zu einem wichtigen Rohstofflieferanten für die heimische Wirtschaft avanciert. Im Jahr 2010 konnten immerhin rund 14 Prozent des Rohstoffbedarfs der nationalen Industrie durch die Sekundärrohstoffbranche gedeckt werden. Das heißt, jede siebte Tonne der in Deutschland verbrauchten Rohstoffe wird von der Entsorgungsbranche zur Verfügung gestellt.

Bis zum Jahr 2015 könnte der Produktionswert der Sekundärrohstoffe annähernd 20 Milliarden Euro erreichen und sich damit im Vergleich zum Jahr 2010 verdoppeln. Das bedeutet: Die Entsorgungs- und Kreislaufwirtschaft ist eine Schlüsselbranche für die stabile Ressourcenversorgung der deutschen Industrie.

Recycling benötigt Struktur

→ Sekundärrohstoffwirtschaft ist ein zunehmend bedeutsamer industrieller Bereich. Die hochwertige Versorgung der Industrie mit Sekundärrohstoffen setzt industrielle Recyclingstrukturen voraus. Warum sind hier privatwirtschaftliche Strukturen grundsätzlich vorteilhafter? Wir verstehen die Sekundärrohstoffwirtschaft heute als industrielle Prozesse, deren Wertschöpfungsketten nicht ohne Not auseinandergerissen werden sollten. Moderne Aufbereitungs- und Sortieranlagen be-

nötigen zu ihrer Auslastung erhebliche Mengen, die in Kommunen nicht vorhanden sind.

Hohe Investitionen

→ Diese industriellen Strukturen sind durch private Unternehmen geschaffen worden. Sie haben in den letzten 20 Jahren rund 15 Milliarden Euro in derartige Strukturen investiert, sie betreiben über 90 Prozent aller Sortier- und Recyclinganlagen in Deutschland und sie haben die Erfahrung in der Vermarktung der Sekundärrohstoffe auf hochvolatilen Märkten. Es ist daher weder ökologisch noch ökonomisch sinnvoll, hier die Wertschöpfungsketten auseinanderzureißen. Diese nüchterne Erkenntnis sollten sich auch jene Politiker aneignen, die derzeit Illusionen vom schnell verdienten Geld durch die Sammlung von Wertstoffen und die Zuständigkeit für die Wertstofftonne aufsitzen. Bevor mit Sekundärrohstoffen Geld verdient werden kann, muss investiert werden. Es gehört jedoch nicht zu den Aufgaben der kommunalen Selbstverwaltung, sich mit den Gebührengeldern der Bürger auf dieses mitunter spekulative und unberechenbare Geschäftsfeld zu begeben, auf dem kommunale Unternehmen bislang kaum Erfahrungen sammeln und Kompetenzen nachweisen konnten. Dieses Feld sollten auch weiterhin die privaten Unternehmen im Wettbewerb beackern.

Peter Kurth

WIR EMPFEHLEN



Monika Lichtig-hagen-Wirths, Geschäftsführerin des Bergischen Abfallwirtschaftsverbands und Leiterin des Projekts :metabolon

SEITE 10

„Waste to energy‘ ist nicht nur ein Trend, sondern in naher Zukunft ein Erfordernis.“

MEDIA PLANET

ABFALLMANAGEMENT
ERSTE AUSGABE, DEZEMBER 2012

Verantwortlich für den Inhalt dieser Ausgabe:

Gökhan Balci

Tel.: +49 30 887 11 29 - 53

Fax: +49 30 887 11 29 - 37

E-Mail: goekhan.balci@mediaplanet.com

Business Development Manager:

Madlen Duderstedt

Editorial & Production Manager:

Jennifer Pott

Layout & Design:

Antje Polzin

Redaktion: Franziska Manske

Text: Benjamin Pank, Paul Howe, Marius Wolf

Lektorat:

Claudia Nichterlein

Managing Director & V.i.S.d.P.:

Richard Julin

Mediaplanet Verlag Deutschland GmbH

Münzstraße 15, 10178 Berlin

Fehlandtstraße 50, 20354 Hamburg

Königsallee 14, 40212 Düsseldorf

www.mediaplanet.com

Vertriebspartner: DIE WELT,

am 17. Dezember 2012

Print: Märkische Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH Potsdam (MVD)



Mediaplanet Germany

Jetzt auch bei

Facebook und Twitter.

Gefällt es Ihnen?

ANZEIGE



Papier ist unsere Natur

Recyclingpapier in allen fünf Weißgraden

ISO 60. ISO 72. ISO 80. ISO 90. ISO 100. und farbige Recycling Papiere. Recyclingpapiere sind schon lange nicht mehr grau. Erst recht, wenn Sie von Hainsberg Papier kommen. Die Papierfabrik aus Freital bei Dresden bietet hochwertige Recyclingpapiere in allen fünf Weißgraden.

Blauer Engel und FSC

Die komplette Produktion folgt höchsten ökologischen Ansprüchen und Kriterien. So ist LETTURA® mit dem Blauen Engel ausgezeichnet und FSC-zertifiziert. Zugleich ist Hainsberg Papier Mitglied und wichtiger Impulsgeber der „Initiative Pro Recyclingpapier“ sowie der Umweltinitiative Bundesdeutsche Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management e.V.. Durch die stetige Investition in neuen Anlagen, Ideen und Technologien zählt Hainsberg Papier heute zu Europas modernsten Herstellern hochwertiger Recyclingpapiere aus 100 Prozent Altpapier.

Hochwertiges Recyclingpapier aus 100 Prozent Altpapier

Mit der Markenfamilie LETTURA® produziert Hainsberg Papier Naturrecyclingpapiere aus 100 Prozent Altpapier, zu 100 Prozent im Einklang mit der Natur. So produziert Hainsberg Papier mit der fortschrittlichen Deinking-Technologie. Sie ermöglicht die vollständige Entfernung der Druckfarbe aus Altpapier und einen konstant reproduzierbaren Weißgrad.

100 Mitarbeiter, 40.000 Tonnen bestes Papier

So nachhaltig seine Produktion und die Produkte sind, so sehr ist Hainsberg-Papier auf nachhaltige Kundenzufriedenheit bedacht. Mit modernster Logistik und IT sichert das Traditionsunternehmen eine individuelle Kundenbetreuung, verlässliche Liefertreue und hohe Flexibilität in der Auftragsabwicklung.



Papierfabrik Hainsberg GmbH

Dresdner Straße 321
01705 Freital-Hainsberg
Deutschland
Tel.: +49 (0)3 51 64 74 - 383
kontakt@hainsberg-papier.de

INSPIRATION

Alle Jahre wieder...

■ ... kommen Frost und Schnee. Damit das öffentliche Leben nicht zusammenbricht, rückt bei der Stadtreinigung Hamburg eine ganze Armada von Streu- und Räumfahrzeugen aus.

Wenn sich im Hamburger Winter eine kühle Nacht ankündigt, schaut Thomas Naß, Regionalleiter Mitte der Stadtreinigung Hamburg (SRH) aufmerksam in den Himmel. „Mittlerweile habe ich ein Gefühl dafür, ob die Temperaturen fallen“, sagt der erfahrene Einsatzleiter. Doch auf sein Gefühl allein muss sich Naß nicht verlassen. In der SRH-Winterdienstzentrale laufen Wetterdaten aus den verschiedensten Quellen zusammen. Glättemeldeanlagen an kritischen Kreuzungen übermitteln Informationen zu Fahrbahnzustand und Windgeschwindigkeit. So sind aus punktuellen Ereignissen Streckenprognosen möglich. Zudem ist die Zentrale mit dem Wetterdienst, der Polizei und der Hamburger Hochbahn vernetzt. Letztlich entscheidet jedoch der Einsatzleiter, ob ein Einsatz notwendig ist. Denn wenn er ihn anfordert, setzen sich bis zu 950 Personen in Bewegung. Bei den Einsätzen der SRH ist nicht etwa starker Schneefall die größte Herausforderung, sondern der



SCHNEEBESEITIGUNG: Dank moderner Nutzfahrzeuge können Schnee, Laub und Abfall schnell entsorgt werden. FOTO: DAIMLER AG

tägliche Wechsel zwischen trockener und glatter Fahrbahn. „Schneesturm kann jeder“, sagt Thomas Naß augenzwinkernd, „aber stets für sicher befahrbare Straßen zu sorgen, ist die eigentliche Leistung.“

„Schnellrufer“ sind gefragt
Wird das Einsatzsignal gegeben, sind zunächst die „Schnellrufer“ gefragt. Diese Task Force der SRH besteht aus erfahrenen Mitarbeitern, die einschätzen können, ob ein Großeinsatz erforderlich ist. Stefan Schlawitschek ist einer von ihnen. Normalerweise sitzt der 40-Jährige am Steuer einer Kehrmaschine. Im Falle eines Anrufs von der Winterdienstzentrale kommt er zu jeder Tages- oder Nachtzeit in-

nerhalb von einer Stunde in den Betrieb. „Wir sind die Augen und Ohren der Einsatzleitung“, erklärt er stolz. Und Einsatzleiter Naß bestätigt: „Das sind erfahrene Mitarbeiter. Alle haben ein professionelles Auge für den Straßenbelag.“ Meist geht es zuerst zu den Brücken und großen Kreuzungen. Dort entscheidet sich, ob alle Kollegen ranmüssen. Die „Schnellrufer“ sind nicht nur erfahren, sondern auch hoch motiviert: „Ich mag die Herausforderungen beim Winterdienst“, sagt Schlawitschek, „und die Arbeit gibt mir das Gefühl, etwas richtig Gutes zu tun.“ Genügen die „Schnellrufer“ nicht, erfolgt der Großeinsatz. Dann verlassen neben 34 Nutzfahrzeugen mit Festaufbaustreuer 50 weite-

re Abrollkipper mit SRH-Streuern die Depots. Bei Bedarf kommen zusätzlich noch gehwegtaugliche Fahrzeuge zum Einsatz. Weil diese nur wenig Streumittel zuladen können, agieren sie in Kombination mit 50 mobilen Streustoffsilos, die verteilt über die ganze Stadt aufgestellt sind. Insgesamt müssen die Winterdienstprofis der SRH 4.000 Bushaltestellen, 12.000 Überwege, 3.300 Fahrbahnkilometer, 2.500 Brücken, 1.300 Busbuchten und 180 Radwegkilometer von Eis und Schnee befreien.

Für harte Winter gerüstet

Zuerst sichern die SRH-Winterprofis die größten und wichtigsten Verkehrsadern der Stadt. Für Thomas Naß gibt es dabei keine Alternative zum Streusalz. Nach peinlichen Engpässen in zurückliegenden deutschen Wintern sind die Depots nun gut gefüllt: Statt 15.000 Tonnen lagern dort heute 24.000 Tonnen für den Ernstfall. Dass die Hamburger die kalte Jahreszeit gut im Griff haben, konnten sie bei den beständigen Schneefällen im vergangenen Winter beweisen: Im Gegensatz zu manch anderer Kommune brach in Hamburg der öffentliche Nahverkehr nie zusammen.

PAUL HOWE

redaktion.de@mediaplanet.com

MESSEN: WASTE TO ENERGY UND RECYCLING UND CLEAN GAS AND COAL

Das Ziel: Versorgungssicherheit

Auf diesen Veranstaltungen treffen Technik- und Know-how-Anbieter auf nationale und internationale Entscheider und Einkäufer aus Kommunen, Gewerbe und Industrie. Diese Themen erwarten die Besucher:

- Erfassungslogistik und Stoffstrommanagement
- Sortier-, Zerkleinerungs- und Vorbehandlungstechnik
- Anlagenauslegung für optimalen Betrieb und Output
- Effizienzsteigerung bei bestehenden Anlagen, Instandhaltung
- Verfügbare Technologien und Betriebserfahrungen
- Thermische Behandlung, Vergasungstechnik, Anaerobe Behandlung
- Produktion von Strom, Wärme, Kälte, Dampf, Gas und Kraftstoff
- Wertstoffrecycling, Sekundärrohstoffrückgewinnung

■ 19. bis 20. Februar 2013
Messe Zentrum Bremen

! Weitere Informationen finden Sie unter:

www.wte-expo.de
www.cgac.de

ANZEIGE

Kommunal Live!

Sammeln, saugen, sprühen, spülen, ...
Kommunalfahrzeuge live in Aktion.

Von Actros bis Zetros: Spezialfahrzeuge für die Arbeit am Lebensraum.
Am 29. und 30. Mai 2013 in der Lokhalle Göttingen.
Informationen und Kontakt per E-Mail an: Kommunal-Live@daimler.com

Eine Marke der Daimler AG

Mercedes-Benz

Zukunft Wertstofftonne

Die Mülltrennung wird einfacher. Mediaplanet sprach über die Neuerungen mit Dr. Florian Dühr, Geschäftsführer des RKD Recycling Kontor Dual GmbH & Co. KG.



Dr. Florian Dühr
Geschäftsführer
des RKD Recy-
cling Kontor Dual
GmbH & Co. KG

■ Dr. Dühr, die Wertstofftonne ist in aller Munde. Was können Sie uns dazu sagen?

Zunächst soll einer häufig geäußerten Befürchtung widersprochen werden: Die Wertstofftonne als solche bleibt erhalten, ihr Aufnahmespektrum wird um sogenannte stoffgleiche Nichtverpackungen erweitert, eine neue beziehungsweise weitere Tonne wird es nicht geben.

Es ist höchste Zeit, dass die Wertstofftonne kommt. Denn den Menschen ist die derzeitige „Sammel-Systematik“ nicht klar und das ist auch verständlich: Dem zur Trennung seines Abfalls bereit und willigen Bürger ist es oft unbekannt, dass nur Verkaufsverpackungen (zum Beispiel Dosen aus Weißblech und Aluminium, Kunststoff- und Plastikflaschen, Getränkekartons) in der Gelben Tonne gesammelt werden dürfen. Ihm ist es oft nicht bekannt, dass sonstige Kunststoff- und Plastikgegenstände (zum Beispiel Spielzeug, Putzeimer, Handschuhe) im „normalen“ Hausmüll entsorgt werden müssen.

Um diese „Mischzuständigkeiten“ zu beseitigen, ist es richtig und gut, im Interesse der Klarheit die in der Diskussion befindliche Wertstofftonne einzuführen.



VERWIRREND: Verbraucher kennen oft nicht alle Mülltrennungsregeln.
FOTO: RKD RECYCLING KONTOR DUAL GMBH & CO. KG

■ Was sind die Vorteile?

Bisher werden in der Gelben Tonne gebrauchte Verkaufsverpackungen aus Weißblech, Aluminium, Kunststoffen oder Verbunden erfasst und stofflich hochwertig recycelt; nunmehr, und das ist ökologisch zu begrüßen, sollen die sogenannten stoffgleichen Nichtverpackungen, also gebrauchte Produkte aus gleichen Materialien, miterfasst und ebenfalls einem Recycling im Sinne einer allgemein begrüßten Kreislaufwirtschaft zugeführt werden – eine (bloße) Verbrennung stofflich hochwertiger Materialien wird damit verhindert.

■ Ist es richtig, dass es schon einige Pilotprojekte gibt?

Ja, das ist richtig. In Berlin wurde zwischen der Stadt und den Dualen Systemen die Einführung einer Wertstofftonne vereinbart: Die Dualen Systeme sind für die Entsorgung bestimmter Gebiete zuständig, die Stadt für die restlichen, wobei in allen Gebieten eine Wertstofftonne steht (additive Flächendeckung). Für den Bürger ist es zunächst unerheblich, ob seine Wertstofftonne von den Dualen Systemen oder von der Stadt entsorgt wird. Die Gebietsaufteilung wird halbjährlich entsprechend

der Mengenentwicklung neu bestimmt.

■ Gehen wir kurz auf das Wertstoffgesetz ein. Wie ist hierzu der heutige Stand?

Ich glaube nicht, dass das geplante Wertstoffgesetz in der laufenden Legislaturperiode beschlossen wird. Das ist auch nicht schlimm, denn es wäre fatal, wenn dieses Gesetz „auf den letzten Metern“ mit „heißer Nadel“ gestrickt würde und infolge Zeitdrucks handwerkliche Mängel enthielte. Vor einer Regelung sollte und muss von der Politik entschieden werden, welche grundsätzliche Richtung eingeschlagen werden soll: Mehr Wettbewerb, mehr Investitionen in ökonomisch und ökologisch sinnvolle Technologien, sinkende Müllgebühren und höhere Recyclingstandards oder mehr Kommunalisierung, steigende Müllgebühren, weniger Investitionen und Verlust an Arbeitsplätzen? Diese von mir vorgenommene Gegenüberstellung mag überspitzt aussehen – ich bin allerdings davon überzeugt, dass die seit über zwanzig Jahren in Deutschland bestehende private Entsorgung von Verkaufsverpackungen eine ökonomische und ökologische Erfolgssto-

ry ist, die sich CDU, SPD, FDP und Bündnis 90/Die Grünen alle miteinander auf ihre Fahnen schreiben können und die fortgeschrieben werden sollte. Auf Basis dieser seinerzeit richtigen Entscheidungen muss jetzt ein handwerklich einwandfreies Gesetz auf den Weg gebracht werden.

■ Prognose: Wann wird es Gesetz sein und wie könnte das aussehen?

Nach der Bundestagswahl im Jahr 2013 werden die bisherigen Überlegungen zu einem Wertstoffgesetz weiter auf der politischen Agenda stehen. Generell gilt: Der Gesetzgeber sollte ein schlankes Gesetz mit möglichst geringem Verwaltungsaufwand auf den Weg bringen. Es sollten hohe Recyclingstandards vorgegeben werden – dies würde zu Investitionen in moderne Anlagen führen, mit der Folge, dass damit die Schaffung neuer Arbeitsplätze und eine Qualitätssteigerung im Sinne einer erhöhten Wertschöpfung einherginge. Des Weiteren sollten die Voraussetzungen für einen echten Wettbewerb festgeschrieben werden, um die Bürgerinnen und Bürger angesichts bereits bestehender und demnächst auf sie zukommender hoher Abgaben vor weiteren finanziellen Belastungen zu schützen. Bestimmte Regelungen, wie zum Beispiel die Möglichkeit, in Verkehr gebrachte, recyclingfähige Materialien selbständig zurückzunehmen (sogenannte branchenbezogene Selbstentsorgung oder Eigenrücknahme an Standorten des Handels), müssen dringend konkretisiert und für die überwachenden Behörden überprüfbar gemacht werden.

FRANZISKA MANSKE

redaktion.de@mediaplanet.com

JUBILÄUM

„EU-Recycling“

EU-Recycling, das B2B-Fachmagazin für den europäischen Recyclingmarkt, wird 30.

Recycling braucht Zukunft. Das wusste schon der Journalist Peter Polz, als er 1984 die erste Ausgabe der Zeitschrift „Sekundär-Rohstoffe“ auf den Weg brachte. 25 Jahre später ging sein Lebenswerk in jüngere Hände. Zum Jahreswechsel 2010/11 wurde das Fachmedium in „EU-Recycling“ umbenannt.

Der neue Titel folgt dem Konzept, dem wichtigen Thema „Kreislaufwirtschaft“ ein internationales Forum zu geben. EU-Recycling will die Akteure in der europäischen Recyclingbranche zusammenbringen und vernetzen, Potenziale und Geschäfte aufzeigen. Entscheider und Praktiker in Unternehmen erhalten auf deutsch und englisch sorgfältig recherchierte, hochwertige Informationen, die ihnen wirklich nützen und in die fachliche Tiefe gehen. Im 30. Jahrgang 2013 wird das Business-to-Business-Magazin (zwölf Ausgaben im Jahr – auch als ePaper und mit Newsletter) mit einer englischen Beilage erscheinen.

Redaktioneller roter Faden ist der berufliche Alltag der Leser, in seiner ganzen Bandbreite und mit allen Herausforderungen. EU-Recycling ist ein gestalteter und moderierter Erfahrungsaustausch. Die Berichte, Reportagen, Interviews, Markt- und Trendanalysen befassen sich mit: Abfallwirtschaft, Elektro(nik)-Schrott, Recyclingtechnik, Software, Sortier- und Trenntechnik und Thermischer Verwertung. Seit 2006 rundet Recyclingportal.eu (500.000 Seitenaufrufe jeden Monat) das Angebot mit tagesaktuellen Online-Nachrichten für „Jedermann“ ab.

! Weitere Informationen finden Sie unter:

www.eu-recycling.com

www.recyclingportal.eu

Kreislaufwirtschaft und die Trends der Umweltbranche

Das ENTSORGA-Magazin erscheint im Deutschen Fachverlag (www.dfv.de) und ist seit 30 Jahren die marktführende Fachzeitschrift für die Bereiche Abfall- und Kreislaufwirtschaft, Recycling, Wasserversorgung und Abwasserbehandlung, Umwelt-Management, Energie, Altlastensanierung und Luftreinhaltung. Das Magazin hat eine Auflage von über 11.000 Exemplaren und richtet sich an private und kommunale Unternehmen der Entsorgungswirtschaft. Das ENTSORGA-Magazin ist redaktionell unabhängig und gilt als Sprachrohr der Branche; es deckt die wichtigsten politischen, wirtschaftlichen und technischen Aspekte des Umweltschutzes ab.

Über den Online-Auftritt des Magazins besteht ein Volltext-Zugang zu allen Fachbeiträgen der letzten zwölf Jahre. Schlagzeilen

und Meldungen aus der gesamten Umweltbranche geben die Entwicklungen tagesaktuell wieder.

Das Verlagsangebot wird im Printbereich durch die Reihe der Trendbooks ergänzt. Das jüngst vorgestellte Werk „Trendbook Umwelttechnologien 2012/2013“ befasst sich mit den Themen erneuerbare Energien, steigender Hunger nach Rohstoffen und die globale Wasserversorgung sowie mit Fragen der Mobilität und der zunehmenden Urbanisierung.

Namhafte Autoren wie Prof. Ernst Ulrich von Weizsäcker, Prof. Mojib Latif, Prof. Michael Braungart („Cradle-to-Cradle“) oder Prof. Friedrich-Wilhelm Wellmer, ehemaliger Präsident der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR), um nur einige zu nennen, geben darin fachlich hochkompetent ihre Einschätzun-

gen und Prognosen wieder. Ergänzt wird das Arbeitsbuch mit seiner nutzerfreundlichen Ringheftung durch zahlreiche Statistiken aus dem Umwelt- und Abfallbereich, mit Ergebnissen einer umfangreichen Branchenumfrage und ausgewählten Unternehmensprofilen.

Herausgeber der 236 Seiten starken Publikation ist der Deutsche Fachverlag (dfv). Die Redaktionsleitung hatte Martin Boeckh vom ENTSORGA-Magazin. Es ist im Buchhandel zum Preis von 129 Euro oder über die Website des ENTSORGA-Magazins zu beziehen.

! Weitere Informationen finden Sie unter:

www.entsorga-magazin.de

MARIUS WOLF

redaktion.de@mediaplanet.com



INSPIRATION

Erzeugung von Sekundärrohstoffen

■ **Der Vorrat natürlicher Bodenschätze ist begrenzt. Obwohl die Folgen zunehmender Knappheit und erhöhter Preise bekannt sind, begnügt sich der Gesetzgeber mit geringen Recyclingzielen.**

Dabei zeigen erfolgreich praktizierte Stoffkreisläufe schon heute, dass die Rohstoffwende durch die vermehrte Nutzung von Sekundärrohstoffen eine erstrebenswerte Perspektive ist. Immer weiter steigende Weltmarktpreise und die drohende Knappheit von Rohstoffen fördern Kreativität zutage. So avanciert auch Deutschland in der Hoffnung mancher Investoren zum Rohstoffland: 2,7 Millionen Tonnen Erdöl und 15 Milliarden Kubikmeter Erdgas werden mittlerweile bundesweit mit zunehmendem Aufwand gefördert. Die Mühen für diese im globalen Kontext verschwindend geringen Mengen belegen nur: Der Ersatz von in absehbarer Zeit zur Neige gehenden Primärrohstoffen durch den intelligenten Einsatz von Sekundärrohstoffen ist aktueller denn je. Das bestätigen auch

die Ergebnisse des jüngsten Gutachtens des Sachverständigenrats für Umweltfragen.

Ressourceneffizienz ist essentiell

So kommt das Expertengremium der Bundesregierung zu einem weitreichenden Urteil: Auch in Deutschland muss der notwendige wirtschaftliche Wachstumsprozess vom Verbrauch natürlicher und nicht erneuerbarer Ressourcen entkoppelt werden. Die Effizienz im Rohstoffverbrauch wird zum entscheidenden volkswirtschaftlichen Wettbewerbsfaktor - und verlangt nach neuen Lösungen. Schon heute werden bundesweit und international vollständige Stoffkreisläufe realisiert, die natürliche Ressourcen schonen und zugleich dem Umwelt- und Klimaschutz dienen. Mit modernen Recyclinganlagen und innovativen Technologien sind Unternehmen der Wasser- und Kreislaufwirtschaft Spezialisten für die Erzeugung hochwertiger Sekundärrohstoffe. Sie tragen entscheidend zur Ressourcenschonung, aber auch zur Versorgungssicherheit bei.



UNSACHGEMÄSSE ENTSORGUNG verhindert den Abfallrücklauf in die Sekundärrohstoffproduktion.
FOTO: SHUTTERSTOCK

Stoffkreisläufe sind Gegenwart

Allein im Bereich des Metallrecyclings kann ein Unternehmen jährlich rund 7,5 Millionen Tonnen Wertstoffe in den Stoffkreislauf zurückbringen - und ersetzt damit die energieintensive Erzeugung von Metallen auf Basis von Primärrohstoffen. Hochenergetische Ersatzbrennstoffe aus den Anlagen dieses Unternehmens verringern den Bedarf an Energie auf Basis nicht erneuerbarer Rohstoffe. Drei Millionen Tonnen mineralischer Reststoffe gelangen so als hochwertig aufbereitete Recyclingstoffe zurück auf die Baustellen. Drei Beispiele von vielen,

die belegen: Umfassende Recyclingpotenziale sind Gegenwart.

Es muss noch viel getan werden

Zwar ist Deutschland im Vergleich der nationalen Recyclingquoten weltweiter Spitzenreiter. Doch die perspektivischen Ziele des neuen Kreislaufwirtschaftsgesetzes werden dieser Vorreiterrolle bisher nicht gerecht. Sie bleiben hinter dem zurück, was machbar und notwendig wäre. Und das, obwohl die volkswirtschaftlichen Potenziale einer forcierten Wiederverwertung geeigneter Reststoffe rundum beeindruckend sind: Würden sämtliche bundesweit anfallenden werthaltigen Abfälle recycelt, ginge der Bedarf an Primärstoffmengen im Volumen von jährlich 90 Milliarden Euro zurück. Auch der Energieverbrauch und die CO₂-Belastungen wären dank des vermehrten Ersatzes von Primärrohstoffen durch Sekundärrohstoffe nachhaltig auf dem Rückzug.

BENJAMIN PANK

redaktion.de@mediaplanet.com

TERMIN

Fachtagung „Hamburg T.R.E.N.D. – Wertstoff Elektroschrott“

Seltene Erden, Gold, Kupfer, Aluminium - viele dieser Rohstoffe sind schon jetzt für Zukunftstechnologien wie zum Beispiel Elektrofahrzeuge oder Windkraftanlagen unabdingbar geworden. Trotz Ressourcenknappheit, Exportbeschränkungen und Preissteigerungen für die Stoffe wird bisher nur ein Bruchteil dieser im Elektroschrott enthaltenen Materialien aufbereitet und wiederverwertet. Die Fachtagung „Hamburg T.R.E.N.D.“ am 5. und 6. Februar 2013 in der Handelskammer Hamburg greift spannende Fragen wie „E-Schrott-Recycling: Hype oder Option?“ auf und durchleuchtet die Potenziale und Märkte von Konzentraten und Metallen. Vertretern aus Wissenschaft, Industrie, Entsorgungswirtschaft, Politik, Verwaltung und Verbänden bietet „Hamburg T.R.E.N.D. – Wertstoff Elektroschrott“ ein Kommunikationsforum für die Diskussion mit hochkarätigen Referenten sowie Gesprächen auf Fachebene. Die begleitende Fachausstellung rundet das Informationsangebot und den Fachaustausch perfekt ab.

! **Weitere Informationen finden Sie unter:**

www.hamburgtrend.info

ANZEIGE

REMONDIS®



Ohne Indium keine Computerbildschirme

Moderne Monitore kommen ohne Indium nicht aus, und auch zahlreiche Zukunftstechnologien benötigen das Hightech-Material. Doch schon bei heutigem Verbrauch werden die wirtschaftlich nutzbaren Reserven in 16 Jahren erschöpft sein. Um trotzdem eine stabile Versorgung sicherzustellen, sind neue Ideen gefragt. REMONDIS erforscht, wie sich Indium recyceln lässt. Weltweit, auf höchstem Niveau. Für eine gesicherte Zukunft. **German Qualität.**

REMONDIS AG & Co. KG // Brunnenstr. 138 // 44536 Lünen // Deutschland // T +49 2306 106-0 // F +49 2306 106-100 // info@remondis.de // remondis.de



Quelle: United States Geological Survey (USGS 2010, 2008)

INSPIRATION



Er zählt zu den beliebtesten Schauspielern im deutschen Fernsehen. Im Interview spricht der Umweltschützer Hannes Jaenicke über Recycling und die Dringlichkeit dieses Themas.

„WIR MÜSSEN HANDELN – UND ZWAR JETZT!“

INTERVIEW

HANNES JAENICKE

■ **Herr Jaenicke, Sie gelten als der deutsche Schauspieler, der sich am meisten für die Umwelt engagiert. Wie kam es zu diesem Engagement?**

Erstens stimmt das so nicht, ich habe ein paar großartige Kollegen, die sich genauso engagieren, Christiane Paul und Steffi Stappenbeck zum Beispiel. Und zweitens macht es einfach Sinn und Spaß, neben der ganzen Fernsehunterhaltung, die man als Schauspieler so tut, Dokus über relevante Themen zu machen. Ich war auch als TV-Zuschauer immer schon ein Doku-Junkie.

■ **Zum Thema Abfallmanagement, was fällt Ihnen da ein?**

Dass wir endlich kapieren sollten, dass unser sogenannter Müll ein Rohstoff ist, der genauso wertvoll ist wie Öl, Kohle, Gas, Erze, Wasser, Holz et cetera. Wir reden von Müll, Dreck, Schrott und behandeln unseren Abfall leider weitgehend auch so, anstatt ihn als wertvollen Rohstoff zu begreifen. Die Wegwerf-Gesellschaft hat ausgedient, es muss sich nur endlich herumsprechen! Insofern sind Unternehmen wie der Grüne Punkt elementar wichtig, sie machen aus Müllbergen Goldgruben, um es mal salopp auszudrücken - und führen unseren Müll zurück in den Produktionskreislauf.

■ **Warum ist das Recyceln von Altpapier so wichtig?**

Weil die Abholzung von Bäumen und Wäldern zur Papiergewinnung, egal wo auf der Welt, eine Katastrophe ist. Wald ist der größte CO₂-Speicher der Welt und wir sägen ihn in völlig irrwitzigem Tempo weg! Neben Glas lässt sich kaum ein Material so leicht recyceln wie Papier.

■ **Bitte geben Sie dem Leser fünf Recyclingtipps und erklären Sie, warum diese so wichtig sind.**

Sämtliche Tüten, egal aus welchem Material, kann man wiederverwenden. Wer eine eigene Thermosflasche hat, braucht nie wieder Kaffee oder Tee aus einem Plastikbecher trinken. Gleiches gilt für Metallflaschen. Die kann man immer wieder auffüllen, anstatt den Plastik- und PET-Müll zu kaufen. Viele Papierkverts kann man wiederverwenden, indem man die Adresse überklebt. Am besten ist Pre-Cycling: Einfach schon beim Kauf darauf achten, dass die Ware nicht sinnlos in Plastik eingeschweißt oder in Unmengen von Pappe, Papier, Kunststoff verpackt ist.

■ **Und für Listen-Fans:**

■ 1. Glas immer nach Farben sortiert einwerfen, keine Trinkgläser (kommen in den Restmüll), kein Fensterglas (kann man auch recyceln, muss aber getrennt gesammelt werden, zum Beispiel auf dem Wertstoffhof) und Keramik (zum Beispiel „Steinhäger“-Flaschen) gehört in den Gel-



„Wir müssen endlich kapieren, dass unser sogenannter Müll ein Rohstoff ist!“

Hannes Jaenicke, Schauspieler und Umweltschützer

ben Sack.

■ 2. Joghurtbecherdeckel abziehen und beides in den Gelben Sack, Deckel nicht zerknüllen - so kann beides aussortiert und recycelt werden.

■ 3. Wenn schon eine Plastiktüte für den Einkauf, dann diese mehrmals benutzen und am Schluss in den Gelben Sack, damit eine neue Folie daraus wird. Von der Ökobilanz her ist eine Papiertüte nicht besser - vorausgesetzt, das Recycling stimmt.

■ 4. Verpackungen bevorzugen, die nur aus einem einzigen Material bestehen - das ist einfacher zu recyceln. Eine Ausnahme sind Getränkkartons („Tetra-Paks“), dafür gibt es die entsprechenden Maschinen.

■ 5. Keine verschiedenen Verpackungen ineinander stapeln, also keine Tüten oder Becher in leere Konservendosen stecken - das können die Maschinen nicht mehr trennen.

■ **Sie engagieren sich auch gegen PET-Flaschen, trotz des Pfandflaschensystems, und raten den Menschen, Wassersprudler zu benutzen. Warum das?**

PET ist ein Ölprodukt und damit automatisch umweltschädlich. Darüber hinaus wird nur in hochindustrialisierten Ländern wie Deutschland tatsächlich recycelt, und auch dort nur teilweise. In Afrika und Asien wird mittlerweile alles in PET verpackt, und es gibt NULL Recycling. Das gesamte Plastik landet nach-

weisbar im Meer und vergiftet Wasser und sämtliche Lebewesen, die darin wohnen. Und wozu überhaupt das Geschleppe? Leitungswasser in Deutschland wird unglaublich streng kontrolliert und ist qualitativ besser und sauberer als 90 Prozent des gekauften Mineralwassers. Selbst Kinderärzte raten Müttern, Baby-nahrung mit Leitungswasser zuzubereiten und nicht mit gekauftem Wasser!

■ **Was würden Sie als Umweltminister verändern?**

Die Liste wäre lang. Angefangen beim Verbot von Plastiktüten über ein Importverbot von Tropenhölzern, eine gesetzliche Begrenzung des CO₂-Ausstoss von PKW et cetera. Das Prinzip ist eigentlich unglaublich simpel: Man bestrafe diejenigen, die die Umwelt versauen - und belohne diejenigen, die umweltfreundlich produzieren beziehungsweise konsumieren.

■ **Bitte erzählen Sie uns von Ihren aktuellen Projekten!**

Ich hab gerade „Helden“ für RTL abgedreht, ein großes Action-Spektakel. Derzeit drehe ich in Kapstadt „Alle Macht den Kindern“, eine Komödie für SAT 1, die auf einem Sachbuch-Bestseller basiert. Und danach schreibe ich auch wieder ein Sachbuch, Arbeitstitel „Die große Volksverarsche - ein Konsumenten-Navi“ für den Gütersloher Verlag, der auch mein erstes Buch „Wut allein reicht nicht“ herausgebracht hat.

FRANZISKA MANSKE

redaktion.de@mediaplanet.com

IM BILD

NACHHALTIGKEITSRECHNER (Verbrauch von 500 Blatt Din A4)

Recyclingpapier	Frischfaserpapier
↓ 2,8	↓ 7,5
Altpapier/Holz (in kg)	
51,1	130,2
Wasserverbrauch (in l)	
10,5	26,8
Gesamt-Energie (in kWh)	
2,2	2,6
CO ₂ -Emission (in kg CO ₂)	

Recyclingpapier ist ein Musterbeispiel ökologisch-nachhaltigen Wirtschaftens, da es Holzreserven schont und bei der Herstellung signifikant weniger Energie und Wasser verbraucht. QUELLE: INITIATIVE PRO RECYCLINGPAPIER

ANZEIGE

GRAND VISIONS
Studio für visuelle Angelegenheiten

Professionelle Fotografie - bundes- und europaweit!

Hochwertige Werbefotografie, stimmungsvolle Eventdokumentationen und stilvolle Imagevideos. Wir bieten alle Services rund um die moderne und vor allem nachhaltige Fotografie - chemiefrei!

Sichern Sie sich 20% Neukundenrabatt, einmalig gültig bis zum 31. Dezember 2012.

www.grandvisions.de | 030.7155.8399



EINSATZ FÜR UNSERE WÄLDER
 Für aktiven Klimaschutz zeigt Hannes Jaenicke gerne vollen Körpereinsatz: Mit Schaufel und Spaten hat er im Oktober 2012 gemeinsam mit über 100 Schülern den QUERDENKER-Wald des Ökohaus-Pioniers Baufrütz im Allgäu gepflanzt. Damit macht der Holzhaushersteller die jungen Klimaschützer zu Botschaftern für Nachhaltigkeit. Ausgewachsen speichern die über 1.000 Setzlinge bis zu 1.800 Tonnen CO₂ und produzieren 4,6 Millionen Kilogramm Sauerstoff. FOTO: WWW.QUERDENKER.DE

PROFIL

Hannes Jaenicke

- Er wurde am 26. Februar 1960 in Frankfurt am Main geboren. Seine Kindheit verbrachte er in Pittsburgh in den USA, 1970 kehrte die Familie nach Deutschland zurück.
- Seine Schauspielausbildung erhielt er am Wiener Max-Reinhardt-Seminar, an der Wiener Opernschule und an der London School of Modern Dance.
- Bekannt wurde er 1984 mit seinem erfolgreichen Kinofilmdebüt „Abwärts“.
- Zu seinen Hobbys gehört das Schreiben von Drehbüchern. Dass er auch hier Talent hat, bewies er mit dem Script des Kino-Überraschungserfolgs „Abgeschminkt!“ (1993)
- Dutzende Kino- und TV-Produktionen folgten, Jaenicke gehört zu den beliebtesten und gefragtesten Schauspielern Deutschlands.
- 2010 veröffentlichte er sein erstes Buch: „Wut allein reicht nicht“, in welchem er sich gegen die Umweltzerstörung richtet.
- Neben seinem Einsatz für Umweltthemen engagiert sich Hannes Jaenicke für zahlreiche caritative Organisationen, wie die Christoffel Blindenmission (CBM), die tibetische Menschenrechtsorganisation International Campaign for Tibet (ICT), Amnesty International (AI) und Greenpeace.

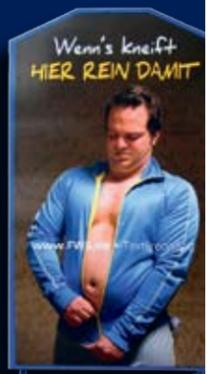
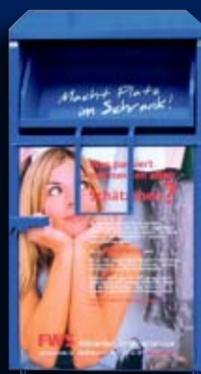
ANZEIGE



Altkleider –
 Ein Rohstoff mit sozialer und emotionaler Verantwortung!

FWS – Ein Partner von der Erfassung bis zur Verwertung, mit dem ökologischen, ökonomischen und sozialen Bewusstsein!

7 spezialisierte und zertifizierte gruppeneigene Sortierbetriebe



FWS



FWS GmbH
 Hartwigstraße 2a • 28209 Bremen
 Telefon: 0421 34 62 50 • Fax: 0421 34 20 79
 E-Mail: info@fws.de • www.fws.de



Das Umweltzeichen: Der Blaue Engel

TIPP

3

GÜTESIEGEL
BIETEN
ORIENTIERUNG

■ **Frage:** Gibt es ein Umweltzeichen, das Produkte verlässlich als umweltschonend kennzeichnet?

■ **Antwort:** Das Umweltsiegel Der Blaue Engel hilft Verbrauchern, verantwortungsbewusst und nachhaltiger zu konsumieren.

Taschentücher, Zeitung, Klopapier – noch nie haben wir so viel Papier verbraucht wie heute. Rund 240 Kilogramm Papier pro Person waren es im letzten Jahr in Deutschland. Zum Vergleich: In China benutzt eine Person circa 64 Kilogramm Papier im Jahr, weltweit sind es 54 Kilogramm. Um unseren Papierhunger zu stillen, müssen circa 80 Prozent des eingesetzten Zellstoffs für die Produktion der Frischfaserpapiere importiert werden – auch aus Urwaldgebieten.

Bei Recyclingpapier fällt kein zusätzlicher Baum, die Herstellung verbraucht weniger Energie und Wasser. Recyclingpapier ist auch nicht grau, verstopft die Kopierer, lässt sich schlecht beschreiben. Wer weiß schon, dass die Herstellung von einer Tonne Frischfaserpapier ungefähr so viel Energie verbraucht wie die Herstellung von einer Tonne Stahl.

Höchste Anforderungen

Durch viele verschiedene Umweltzeichen werden die Verbraucher verunsichert. Blauer Engel, FSC, Euroblume – die Anzahl nationaler und internationaler Umweltzeichen und Nachhaltigkeitsiegel für Papierprodukte steigt. Die Kriterien indes werden unübersichtlicher, gleichzeitig nimmt die Verwirrung der Verbraucher zu. Ein Vergleich der Kriterien zeigt: Der Blaue Engel stellt die höchsten Anforderungen und ist damit ein verlässlicher Wegweiser auf der Suche nach umweltfreundlichen Papierprodukten, die zugleich höchsten ökologischen Ansprüchen genügen.

Der Blaue Engel für Recyclingpapier

Vorteile für Umwelt und Gesundheit:

- Herstellung aus 100 Prozent Altpapier schont die Wälder
- deutlich geringerer Energie- und Wasserverbrauch bei der Herstellung

FAKTEN

Der Blaue Engel

■ Der Blaue Engel setzt seit 34 Jahren als bekanntestes Umweltzeichen Maßstäbe für umweltfreundliche Produkte und Dienstleistungen. Nur Produkte, die in einer ganzheitlichen Betrachtung umweltverträglicher, gebrauchstauglicher und gesundheitsschonender sind als vergleichbare Waren und Dienstleistungen erhalten den Blauen Engel. Dies garantieren die Jury Umweltzeichen,



VERLÄSSLICHER WEGWEISER: Das weiß-blaue Umweltzeichen steht für modernen Ressourcenschutz.
FOTO: BMU - UMWELTBUNDESAMT

■ ohne optischen Aufheller und andere Zusatzstoffe
Im Papierbereich bietet der Blaue Engel optimale Orientierung für eine umweltverträgliche Beschaffung technisch hochwertiger Papiere mit minimaler Schadstoffbelastung. Dabei werden

das Bundesumweltministerium, das Umweltbundesamt und die RAL gGmbH. Zurzeit gibt es 13.000 Produkte mit dem Blauen Engel von rund 1.260 Unternehmen in 113 verschiedenen Produktgruppen.

■ **Weitere Informationen finden Sie unter:**

www.blauer-engel-produktwelt.de
www.blauer-engel.de

vier Produktgruppen unterscheiden: Recyclingpapiere RAL-UZ 14, Druck- und Presspapiere überwiegend aus Altpapier RAL-UZ 72, Recyclingkarton RAL-UZ 56 sowie Hygienepapiere aus Altpapier RAL-UZ 5. Büropapiere entsprechend dem RAL-UZ 14 mit Blauem Engel bestehen zu 100 Prozent aus Altpapier. Für ihre Herstellung müssen mindestens 65 Prozent Altpapier der unteren, mittleren und krafthaltigen Sorten eingesetzt werden – bezogen auf den gesamten Faserstoffeinsatz. Diese Sorten machen als Haushaltssammelware einen Großteil des Altpapieraufkommens aus. Fertigungsausschuss aus der Papierfabrik gilt nicht als Altpapier, es sei denn, er fällt bei der Papierherstellung aus 100 Prozent Altfaserstoff an. Der Blaue Engel für Recyclingpapier verbietet den Einsatz von Chlor, optischen Aufhellern, halogenierten Bleichmitteln und weiteren Chemikalien. Kopierpapiere mit dem Engel sind nach DIN EN 12281:2003 geprüft und erfüllen die gleichen Anforderungen an ihre technische Eignung wie normgerechte Primärfaserpapiere. Die Emission von flüchtigen organischen Verbindungen beim Bedrucken von Papier mittels Laserdrucker oder Kopierer wird in den Kriterien des RAL-UZ 14 begrenzt. Die Lebensdauer der Recyclingpapiere für die Herstellung von Druckerzeugnissen erfüllt ebenfalls höchste Ansprüche (LDK 24-85 nach DIN 6738:1999).

BENJAMIN PANK

redaktion.de@mediaplanet.com

HINWEIS

Drucker, Tinte, Tonerkartuschen: Umweltschutz@work

Umweltbewusstsein wird auch im Büro immer wichtiger. 2011 wurden innerhalb Europas rund 428 Millionen Druckerpatronen sowie 106 Millionen Tonerkartuschen verkauft. Dabei gilt Deutschland als der größte Abnehmer von Druckerpatronen und Lasertonern Europas mit einem Marktanteil von über 25 Prozent. Somit werden in Deutschland jährlich rund 107 Millionen Tintenpatronen, 21 Millionen monochrome Toner und 5,5 Millionen Farbtoner verbraucht. Umso wichtiger ist es, darauf zu achten, dass diese Produkte mit einem der folgenden Umweltsiegel ausgezeichnet sind:

Der Blaue Engel

Eine Alternative zu Originalmodulen sind wiederauffüllbare Tonerkartuschen mit dem Blauen Engel. Diese Module reduzieren den Abfall und schonen Ressourcen.

Vorteile:

- wiederaufgearbeitete Tonermodule vermeiden Abfall und schonen Ressourcen
- strenge Anforderungen an die Tonerinhaltsstoffe
- Begrenzung der Emissionen organischer Stoffe

LGA-Vergabekriterien Kartuschen

- Begrenzung der Formaldehydemission (< 0,05 ppm) sowie der Emission leicht flüchtiger organischer Verbindungen
- festgelegte Grenzwerte für die Emission kanzerogener, mutagener und reproduktionstoxischer Stoffe
- Begrenzung des Gehaltes verschiedener Schwermetalle

ANZEIGE

KMP
know how in modern printing

DIE KMP-UMWELTARGUMENTE.

environmental
management system
ISO 14001:
2004



manufactured in
europe

ink
made in Germany

TINTEN UND TONER von KMP schützen die Umwelt – schon wegen des hohen Recyclinganteils in der Fertigung. Doch KMP geht noch weiter. Tonerprodukte mit **LGA-PRÜFSIEGEL** sind besonders emissionsarm und damit gesundheitlich unbedenklich. **DER BLAUE ENGEL** bescheinigt vielen KMP-Tonern die Schonung wertvoller Ressourcen. Entscheiden auch Sie sich für KMP – zum Schutz von Mensch und Umwelt.

www.kmp.com

Tinte und Toner für **BROTHER, CANON, EPSON, HP, KYOCERA, LEXMARK, SAMSUNG** und viele weitere



Die Zeichen stehen auf Zukunft

Tetra Pak setzt konsequent auf Recycling und fördert technische Innovationen, die die Wiederverwertbarkeit von Getränkekartons weiter optimieren

Getränkekartons sind wiederverwertbar. In Deutschland liegt die jährliche Recyclingquote für gebrauchte Getränkekartons bei rund 65 Prozent der Marktmenge. Wegen des hohen Papieranteils und der guten Faserqualität sind gebrauchte Getränkekartons auf den internationalen Sekundärrohstoffmärkten gefragt. Auch in das Recycling der Nichtpapieranteile kommt Bewegung. Mit speziellen Verfahren lassen sich heute die Kunststoff- und Aluminiumbestandteile sortenrein trennen und so zu neuen Produkten verarbeiten.



Prädestiniert für Wiederverwertung

Schon immer bestehen bis zu 75 Prozent einer Verpackung aus dem nachwachsenden Rohstoff Holz. Hinzu kommen hauchdünne Schichten Polyethylen und Aluminium. So komplex die Verbundverpackung mit diesen Schutzschichten auf den ersten Blick aussieht, so einfach läuft im Grunde der Verwertungsprozess ab: In der Papiermühle löst eine Art überdimensionale Waschmaschine die Materialien voneinander. Chemikalien kommen dabei nicht zum Einsatz. Aus dem festen Karton entsteht ein wässriger Faserbrei, der im weiteren Aufbereitungsprozess eingedickt und direkt zu Papier verarbeitet wird. Dank der ausgezeichneten Faserqualität ist das Material in der Papierindustrie begehrt und dient unter anderem als Basis für Wellpappe oder Hülsenkartons. Zurück bleiben Folienreste aus Aluminium und Kunststoff, die ebenfalls verwertet werden. In Zementfabriken fungiert das Polyethylen als Energieträger, während Aluminium das zur Zementherstellung nötige Bauxit ersetzt. Das Verfahren spart fossile Ressourcen wie Steinkohle ein und verringert zugleich die Luftbelastung. In den sogenannten Rejekten steckt aber noch mehr Potenzial. In Merseburg in Sachsen-Anhalt ist eine Anlage in Betrieb, die mithilfe organischer Lösungsmittel Aluminium und Kunststoffe sortenrein zurückzugewinnen will. Die Kunststofffraktion soll nach Angaben der Firma sogar für einen Einsatz mit Lebensmittelkontakt geeignet sein.

Recycling spart 50.000 Tonnen CO₂ pro Jahr

Die hohen Recyclingquoten sind ein wesentlicher Faktor in der positiven Umweltbilanz des Getränkekartons. So hat das Heidelberger Institut für Energie- und Umweltforschung (ifeu) errechnet, dass durch die stoffliche Verwertung gebrauchter Getränkekartons in Deutschland ca. 50.000 Tonnen Kohlendioxid pro Jahr eingespart werden. Tetra Pak arbeitet weltweit mit lokalen Behörden und Unternehmen zusammen, um eine tragfähige Infrastruktur zur Sammlung und Sortierung aufzubauen und so die weltweite Recyclingquote kontinuierlich zu erhöhen. Heute werden gebrauchte Tetra Pak-Getränkekartons von mehr als 100 Papiermühlen und Recyclinganlagen in 60 Ländern rund um den Globus verarbeitet.

Kurs auf 100 Prozent nachwachsende Rohstoffe

Um die Recyclingfähigkeit der Verbundmaterialien weiter zu optimieren, investiert Tetra Pak gezielt in die Forschung und Entwicklung. Dazu gehört, den Anteil nachwachsender Rohstoffe sukzessive zu erhöhen – das heißt die nicht erneuerbaren Verpackungsbestandteile Aluminium und erdölbasiertes Polyethylen durch nachwachsende Rohstoffe zu substituieren, die vollständig werkstofflich recyclingfähig sind, zum Beispiel bei Verschlüssen durch Polyethylen aus Zuckerrohr. Das Ziel ist bereits anvisiert: Getränkekartons aus 100 Prozent nachwachsenden Rohstoffen.

Zahlen, die beeindrucken:

- Bis zu **75 Prozent** einer Verpackung bestehen aus dem nachwachsenden Rohstoff Holz.
- Hierzulande liegt die jährliche Recyclingquote für gebrauchte Getränkekartons bei rund **65 Prozent** der Marktmenge.
- Laut Institut für Energie- und Umweltforschung (ifeu) werden in Deutschland durch die stoffliche Verwertung gebrauchter Getränkekartons rund **50.000 Tonnen CO₂** pro Jahr eingespart.



Erfahren Sie mehr unter:
www.tetrapak.de

Zeit für einen Rollenwechsel: Gelebter grüner Unternehmenstrend



Die CWS Stoffhandtuchrolle - hygienisch und umweltfreundlich mit Auszeichnung.

Bestückt mit Stoff dienen Handtuchspender in öffentlichen Toiletten gemeinsam mit Wasser und Seife der Gesundheit. Immerhin werden zahlreiche Infektionskrankheiten via Hände übertragen. Die ökologisch sinnvolle Alternative des Einmalstoffhandtuchs hat somit zahlreiche Vorteile für Benutzer und Betreiber von Waschräumen. Stoff entfernt Schmutz, einen Großteil an Bakterien sowie Seifenreste. Stoff schmeichelt der Haut. Stoff ist hygienisch.

Für Hygiene, Sauberkeit und Gesundheitsschutz im öffentlichen Raum sorgt CWS-boco. Der Waschaumhygieneanbieter und Experte für Berufskleidung gehört zu einem der führenden seiner Branche und setzt seit jeher auf Nachhaltigkeit. Das Unternehmensleitbild von CWS-boco lautet „Serving you – serving nature“. Kunde und Natur stehen hier in allen Bereichen im Fokus - von der Entwicklung, über die Aufbereitung der Textilien in den Wäschereien bis hin zur Logistik. Emissionsbegrenzungen, ein sorgsamer Wasser- und Energieverbrauch, der Einsatz von umweltverträglichen Waschmitteln, die Abwasserreinigung und Vermeidung unnötiger Abfälle sind gelebter Alltag.

Spendergehäuse wird Parkbank

Kernprodukt ist die CWS Stoffhandtuchrolle. Die 40 Meter langen textilen Baumwollbahnen in den Handtuchspendern weisen eine hervorragende Ökobilanz auf: Eine einzelne textile Handtuchrolle bietet etwa 150 Stoffportionen für hautfreundliches Händetrocknen. Die benutzten Portionen werden in eine separate Kammer eingezogen und somit von den unbenutzten hygienisch getrennt. Jede Rolle kann im Laufe ihres Lebenszyklus bis zu hundert Mal wieder verwendet werden. Deshalb tragen alle CWS Stoffhandtuchspender, als abfallminderndes und weniger gewässerbelastendes Produkt, das Signet „Blauer Engel“ - das Gütesiegel für beste Produkte. CWS-boco Servicefahrer der Grünen Flotte, zu der auch Erdgas- und Elektrofahrzeuge zählen, holen die benutzten Rollen beim Kunden ab und bringen sie in die unternehmenseigenen Hightech-Wäschereien. Hier werden die Stoffhandtücher mit zertifizierten, Ressourcen schonenden Verfahren und der effizienten Nutzung von Energie aufbereitet.

Alle Leistungen bietet CWS-boco im Mietservice an und übernimmt damit die Verantwortung

für den gesamten Lebenszyklus der Produkte. Ausgediente Handtuchrollen erleben ein Revival als Putztücher und Wischmopps. Ausrangierte Spendergehäuse werden derzeit für ein Pilotprojekt „geschreddert“ und das Kunststoffgranulat für die Produktion von Parkbänken verwendet. Diese spendet das Unternehmen in diesem Jahr an Einrichtungen wie Kindergärten, Vereine oder Seniorenheime.

„Wir möchten Verantwortung übernehmen für nachfolgende Generationen. Von der Entwicklung eines Produktes bis zu seiner Wiederaufbereitung setzen wir immer auch ökologische Maßstäbe. Bei uns heißt das Nachhaltigkeit 360 Grad“, erklärt Manuela Ortner, Head of Corporate Marketing & Communications, CWS-boco International.



Manuela Ortner
Head of Corp. Marketing & Communications bei CWS-boco

Weitere Informationen unter: www.cws-boco.com

Von der Mülldeponie zum Innovationsstandort

■ Ein Interview mit **Monika Lichtinghagen-Wirths, Geschäftsführerin des Bergischen Abfallwirtschaftsverbands und Leiterin des Projekts :metabolon.**

INTERVIEW

MONIKA LICHTINGHAGEN-WIRTHS

■ **Frau Lichtinghagen-Wirths, vor kurzem wurde Ihr Projekt vom Land NRW als „innovativster Entsorgungsstandort Europas“ ausgezeichnet. Was hat es mit dem Projekt :metabolon auf sich?**

Diese Auszeichnung hat uns besonders gefreut. Die eigentliche Innovation am Standort der Leppe-Deponie ist der Wandel des Standorts. Wo früher Abfall vergraben wurde, entstand mit dem Projekt :metabolon ein Kristallisationspunkt im Bereich Energie und Umwelt. :metabolon stammt aus dem Altgriechischen, bedeutet Stoffumwandlung und bezeichnet den Wandel an sich.

■ **Wie kamen Sie auf die Idee, aus einer Abfalldeponie einen Innovationsstandort zu machen?**

Offen gesagt, blieb uns, nachdem 2004 beschlossen wurde, dass Abfall nicht mehr deponiert werden darf, nur noch der Weg der üblichen Deponienachsorge: Deckel drauf, Wiese drauf: ein weiterer grüner Hügel im Bergischen Land. Es hat allerdings nicht lange gedauert, da war uns klar, dass hier mehr geschehen muss. Die Menschen sollten an diesem Ort über die gemeinsame Zukunft nachdenken. Dafür musste der verschlossene Ort umgestaltet und geöffnet werden. So entstand die „gläserne Deponie“. Die thematische Widmung war klar: Menschen verbrauchen die endlichen Ressourcen unserer Erde. Irgendwann wird es schwierig mit unser aller Überleben. Also haben wir das Thema Stoffkreislaufmanagement, also den effizienten Umgang mit den endlichen Rohstoffen, angefasst. Das ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt ein Landesprogramm solche Projekte förderte, kam uns bei der Umgestaltung sehr entgegen. Die Zeichen der Zeit standen und stehen auf Wandel. Das haben wir genutzt.

■ **Was wollen Sie damit erreichen?**



Monika Lichtinghagen-Wirths
Geschäftsführerin des Bergischen Abfallverbands und Projektleiterin von :metabolon

Wenn man sich den Standort nun anschaut, stellt man fest, dass an diesem aktiven Wirtschaftsstandort Anschauungsobjekte umgesetzt wurden, die jeder Alters- und Interessengruppe einen eigenen Anknüpfungspunkt zum Thema Ressourcen bieten. Wir wollen mit :metabolon wirklich alle mitnehmen und für den schonenden Umgang mit den Rohstoffen sensibilisieren. Das geht los mit KiTa-Kindern, über die Schüler und Studenten am außerschulischen und außerhochschulischen Lernort. Auch die Aus- und Weiterbildung im Bereich Energie- und Umwelttechnik wird immer wichtiger. Nicht zuletzt ist es die breite Öffentlichkeit vom Jugendlichen bis hin zum Senior, die sich am Standort informiert. Wirtschaft, Handwerk, Industrie und Kommunen nutzen :metabolon als neutrale, regionale Plattform zur energetischen Gestaltung ihrer Zukunft.

■ **Was verbinden Sie mit dem Wort Ressourceneffizienz?**

„Waste to energy“ ist nicht nur ein Trend, sondern in naher Zukunft ein Erfordernis. Dabei geht es uns nicht um die Öffnung der Deponien, um dort lagernde Rohstoffe herauszufiltern und zu nutzen - man muss das breiter aufstellen. In Systemen zu denken und zu arbeiten ist gefragt, wenn wir uns mit Ressourceneffizienz auseinandersetzen. Welche Rohstoffe sind wo am besten einsetzbar, welche Reststoffe sind eventuell noch stofflich oder energetisch nutzbar? Am besten versucht man bei diesem Ansatz, die Technologie zu optimieren oder die Wertschöpfung einmal umgekehrt zu betrachten - nämlich vom Reststoff her. Das können wir besonders gut, denn wir sind eigentlich der Bergische Abfallwirtschaftsverband und machen seit Jahrzehnten nichts anderes.

■ **Was können Sie dazu beitragen?**

Umsetzen kann man nur, was man kennt und kann. :metabolon versteht sich als Wissensvermittler und Transferzentrum im Bereich neue Technologie für Umwelt und Energie. Ein Schwerpunkt des Projekts ist die praxisnahe, angewandte Forschung. Als Lehr- und Forschungszentrum der Fachhochschule Köln und Referenzprojekt des Landes NRW setzen wir hier auch internationale Akzente. Das Erforschte kann allen dienen, die Zukunft zu gestalten, wenn es anschaulich vermittelt wird.

■ **Ihre Zukunftsvisionen?**

Wissen Sie, ich bin Mutter zweier Kinder und erlebe täglich, welchen Herausforderungen sich die



UMSTRUKTURIERUNG UND LANDSCHAFTLICHE UMGESTALTUNG
Möglich durch zukunfts-gewandte, wirtschaftlich tragfähige Nutzungsbausteine.

FOTO: BAV



nächste Generation stellen muss. Das Einzige, was wir alle dieser und den darauf folgenden Generationen wirklich schuldig sind, ist für eine lebenswerte Welt Sorge zu tragen. An diesem Thema arbeiten wir im Projekt :metabolon. Kommen Sie auf unser Gelände und Sie wis-

sen, was ich meine. Wenn Sie :metabolon verlassen, verabschiedet Sie unser Leitspruch: „Arbeiten Sie mit an unserer Zukunft - wir haben nur eine!“

FRANZISKA MANSKE

redaktion.de@mediaplanet.com

FAKTEN

Projekt :metabolon

■ Das Entsorgungszentrum Leppe zählt zu den modernsten Entsorgungsstandorten Europas und ist Referenzort eines internationalen Fachpublikums. Ziel des Projekts :metabolon ist die Neuausrichtung des bisherigen Entsorgungszentrums Leppe zu einem Kompetenz-, Lern- und Innovationsort für Stoffumwandlung und standortbezogene Umwelttechnologie und -techniken.

■ Die notwendige Umstrukturierung und landschaftliche Rekultivierung des Standorts wurde mit zukunfts-gewandten, wirtschaft-

lich tragfähigen Nutzungsbausteinen kombiniert. Gleichzeitig wurde eine veränderte Wahrnehmung und ein Imagewandel des Standorts dadurch erreicht, dass Funktionsabläufe und Prozesse am Standort nachvollziehbar und erfahrbar gemacht werden.

■ Große Gesamtareal: 45 Hektar

■ Inbetriebnahme der Abfalldeponie im Dezember 1982

■ Seit dem 01.01.2005 keine Ablagerung organikhaltiger Abfälle gemäß TaSi mehr

■ Seit 2011 „Lehr- und Forschungszentrum der Fachhochschule Köln“

MELDUNG

Rückgewinnung von Gips

Jedes Jahr fallen in Deutschland Gipsplattenabfälle in Höhe von mindestens 300.000 Tonnen an. Umso wichtiger ist ein Recyclingkonzept, denn im Idealfall entsteht durch Recycling ein geschlossener Wirtschaftskreislauf.

Die in den letzten Jahrzehnten zunehmende Verwendung von Gipsbaustoffen im Innenausbau führt allerdings dazu, dass der Sulfatanteil in den Recyclingbaustoffen ansteigt, wenn beim Rückbau von Gebäuden vor allem Gipsplattenabfälle nicht separiert werden. Aufgrund reduzierter Sulfat-Eluat-Grenzwerte sind sonst erhebliche Einschränkungen der Verwertungsmöglichkeiten für diesen Sekundärrohstoff zu befürchten.

Die Deutsche Gesellschaft für Abfallwirtschaft e.V. (DGAW) beschäftigt sich intensiv mit dem Thema Gipsrecycling. Wichtig ist, an einer kostengünstigen Aufbereitung von Gipsbauplatten zu arbeiten - mit dem Ziel, die abgetrennte Gipsfraktion wieder in den Produktionskreislauf zurückzuführen. Und aus diesem Grund hat sich nun auch der Bundesverband der Gipsindustrie (BV Gips) entschlossen, ein kostengünstiges Recyclingkonzept von sortenrein gesammelten Gipsplattenabfällen zu entwickeln.

Der BV Gips führt aktuell Gespräche mit der Entsorgungswirtschaft, um sicherzustellen, dass die Entsorgungspartner die Gipsplatten sammeln, zwischengelagern und qualitativ so gut aufbereiten, damit das Recyclingmaterial bestimmten Gipswerken der Weiterverarbeitung zugeführt werden kann. Ziel ist es, aus dem recycelten Material neue Gipsprodukte herzustellen, die qualitativ so gut sind wie die ursprünglichen Erzeugnisse aus dem Primärrohstoff Gips. Dazu muss der recycelte Gips allerdings bestimmte stoffliche Voraussetzungen erfüllen, die der BV Gips als Qualitätsanforderungen aufgelistet hat. Den Anstoß für die Entwicklung des Recyclingkonzepts hätten aktuelle umweltrechtliche Entwicklungen gegeben, berichtet Holger Ortleb, Geschäftsführer des BV Gips. In Deutschland und in den Niederlanden soll künftig eine Reihe von Gipswerken den vom BV Gips spezifizierten Recyclinggips annehmen und verarbeiten. Ortleb nennt als Größenordnung: „Zunächst könnten 150.000 Tonnen pro Jahr wiederverwendet werden.“

! **Weitere Informationen finden Sie unter:**

www.dgaw.de

NEWS

Zu Gast in der „Superbude“

■ Die „Superbude“ ist Deutschlands erstes Hotel mit recyceltem und zweckentfremdetem Interieur.

In der „Superbude“ in Hamburg soll man sich wie zu Hause fühlen, doch das geht auf angenehme Art schief. Denn so ausgefallene Möbel wie Hocker aus Astrakisten, Tische aus Wäschetrommeln und Sofas aus Holzpaletten hat wohl niemand daheim. Die sehr stylische Dekoration fängt schon beim Eingangsbereich an und endet bei den bunten Zimmern. „Wenn du ein supergünstiges und stylisches Hotel oder Hostel in Hamburg suchst, bist du hier falsch, denn du hast gleich zwei gefunden!“, begrüßt uns Constance Bruns, Marketingmanagerin der Superbude am Telefon. Und weiter: „Aber keine Angst, du musst dich nicht klonen, um super zu schlafen. Entscheide dich einfach, ob du in die Superbude St. Georg oder Superbude St. Pauli kommen willst!“ Nach diesem Telefonat war uns klar: Dieses Hotel müssen wir uns genauer ansehen.

Als wir den öffentlichen Bereich der Superbude St. Georg im Erdgeschoss betreten, fällt uns sofort das Designkonzept ins Auge, denn hier wurden Objekte und Materialien des täglichen Gebrauchs zweckentfremdet und es wurden beispielsweise Seile und Europaletten zu Möbeln verarbeitet. Kurz nachdem wir eingetreten waren, begrüßt uns Constance Bruns und bittet uns auf Sitzhockern Platz zu nehmen. Diese wurden aus den Bierkisten einer Hamburger „Kult“-Brauerei gefertigt. „Dieser Bezug zur Stadt Hamburg



RECYCELTES INVENTAR. In der Superbude kann man gut und nachhaltig schlafen. FOTO: SUPERBUDE HAMBURG

und die Nähe zum Hamburger Hafen finden sich im ganzen Hotel wieder“, erzählt die Managerin.

Die „do-it-yourself“-Atmosphäre ist überraschend und einladend zugleich. Man weiß gar nicht, wohin man zuerst schauen soll, was hinter der nächsten Ecke für eine Recyclingüberraschung wartet. Bei unserem Rundgang durchs Hotel entdecken wir zum Beispiel die Kino-Lounge, für die Hunderte von ausgemusterten Jeans verarbeitet wurden. Diese dienen heute als Bezug auf den tiefen, breiten Sofas. Dazu passend werden Betonschalplatten auf Gerüstbaustangen zu Tischen und aus rotweißen Kunststoff-Absperrketten entstanden Raumtrenner, Kaf-

feebecher werden zu originellen Hängeleuchten und im Kitchenclub ist die Küchenzeile aus Überseekisten gebaut.

„Auch in den Zimmern setzt sich das Designkonzept fort“, erzählt Constance Bruns. Und sie hat nicht untertrieben. Denn als Nachttische dienen Wäschetrommeln, die Garderobe ist aus Sauglocken hergestellt, an den Wänden hängen Ratten- und Mausefallen mit aktuellen Infos aus der Hansestadt. Als Kleiderstangen dienen Rohre, die normalerweise zum Gerüstbau verwendet werden.

Das ist ja alles sehr interessant – doch wie kommt man auf so ei-

ne Idee? Constance Bruns: „Du kannst kein Budgethotel bauen, welches sich anfühlen soll wie die „super“ Bude von Freunden und es mit Designermöbeln der Luxusklasse, die womöglich unerschwinglich sind, ausstatten. Das ist nicht authentisch. Wir wollten natürlich schickes Design, ausgefallen und anders, aber eben bezahlbar und vor allen Dingen zum Nachbau inspirierend! Unsere Designer von Dreimeta haben das wunderbar umgesetzt und mit der Superbude St. Pauli soeben für dieses Konzept drei European Design Awards gewonnen, für die Kategorien bestes Zimmer, beste Lobby und Best of the Best.“

Gratulation! Doch nicht nur Design, auch Umweltbewusstsein wird in der „Superbude“ großgeschrieben. „Mit einfachen Maßnahmen, zum Beispiel Energie sparen und beim Einkauf darauf achten, dass die Produkte umwelt-zertifiziert sind. Dies und noch mehr machen wir jetzt sogar amtlich und lassen uns deshalb seit 2012 durch den QUB (Qualitätsverbund umweltbewusster Betriebe) prüfen und zertifizieren. Das bedeutet, dass wir uns selbst jährliche Verbesserungsmaßnahmen auferlegen, deren Erfüllung von dem Institut Ökopool geprüft wird.“

Und wer schläft in der „Superbude“? „Zu den Gästen zählen außer den Jungen und Junggebliebenen auch Geschäftsreisende. Unsere Gäste sind eben genauso bunt gemischt, wie unsere Zimmer.“

FRANZISKA MANSKE
redaktion.de@mediaplanet.com

PLATTFORMEN

Deutschland ist im ReCommerce-Fieber

Pro Jahr fallen in Deutschland circa 750.000 Tonnen Gebrauchtkleider an. Alttextilien sind ein wertvoller Rohstoff, den es angesichts immer größer werdender Umweltprobleme zu nutzen gilt – durch Sammeln, Sortieren, Recyceln. So kann dieser wertvolle Rohstoff wieder in den Kreislauf gelangen. Ob als Secondhand-Kleidung, Putzlappen, Recyclingfaser, Ersatzbrennstoff oder zum Herstellen neuer Mode – Kleidung ist einfach zu schade zum Wegwerfen! Auch werden so riesige Müllberge vermieden sowie Ressourcen geschont.

Rücknahmesysteme für Altkleider:

- www.fws.de
- www.wenkhaus.de

Anbieter von recycelter Mode:

- www.pyua.de
- www.patagonia.com



DIE UMWELT DANKT ES IHNEN. Werfen Sie Ihre Kleidung nicht einfach weg. FOTO: SHUTTERSTOCK

Mode und Fair Trade-Recycling

■ Dass „Kleider Leute machen“ ist bekannt. Doch welche und wie viele Leute unsere Kleider herstellen, wissen wir nicht.

Oder wussten Sie, dass ein Pullover, bevor er hierzulande über die Ladentheke geht, eine Reise von bis zu 18.000 Kilometern hinter sich hat? So wird beispielsweise Baumwolle aus Indien in China gewebt, auf den Philippinen gefärbt und in Bangladesch oder Thailand zu einem Kleidungsstück zusammengenäht, welches dann in Osteuropa mit Preisschildern und Label versehen wird. Leider sind die Arbeitsbedingungen, unter denen die Kleidungsstücke, die wir tragen, hergestellt werden, häufig durch niedrige Löhne, fehlende Arbeits- und Gesundheitsstandards, Gewerkschaftsverbote und 16-Stunden-Tage gekennzeichnet. Und auch Kinderarbeit ist keine Seltenheit. Emma Watson tut es,

Cosma Shiva Hagen trägt es: Fairtrade Fashion. Immer mehr Prominente kaufen und tragen fair produzierte Kleidung. Doch bewiesen ist, dass bei der Kleiderfrage häufig das Aussehen, der Stil und die Marke über den Kauf entscheiden. Hier kämpft fair gehandelte Kleidung immer noch gegen sein Image als farb- und formlos an. Doch die Zeiten der beigen Säcke und Wollsocken gehören mittlerweile der Vergangenheit an. Und auch auf internationalen Laufstegen ist „Fair Fashion“ immer häufiger zu finden und wird von vielen Prominenten unterstützt. Denn gut aussehen und Gutes tun ist längst kein Widerspruch mehr.

Tipps für einen fairen Kleiderschrank:

- Informieren Sie sich über Unternehmen, die Kleidung aus schadstoffgeprüfter Biobaumwolle anbieten, und auch fair produziert ist.
- Wählen Sie Produkte von Her-

stellern aus, die auf die Zahlung von Mindestlöhnen und -preisen sowie die Einhaltung von Sozialstandards achten. Dieser faire Handel ist ein Beitrag zur Entwicklungszusammenarbeit, fördert die soziale Infrastruktur in den Herstellerländern und leistet Hilfe zur Selbsthilfe.

■ Suchen Sie nach Kleidung, die sozial verträglich produziert wurde. Diese erkennen Sie am Qualitätssiegel IVN zertifiziert NATURTEXTIL, Global Organic Textile Standard (G.O.T.S) beziehungsweise am Qualitätssiegel IVN zertifiziert NATURTEXTIL BEST. Textilien und Kosmetikprodukte aus Fairtrade-Baumwolle sind am Fairtrade-Siegel zu erkennen.

■ Achten Sie auch auf international anerkannte Umweltzertifikate, wie etwa BSCI, Ökotex oder Bluesign.

■ Informieren Sie sich über Textilunternehmen, die sich einer sozialen Produktion verschrieben haben.

■ Entsorgen Sie Ihre alte Kleidung auf transparente, sozial- und umweltverträgliche Art und Weise, indem Sie sich an Organisationen, Sortierbetriebe und Händler wenden, die mit dem Fair-Value-Siegel gekennzeichnet sind.

Auch Mode muss recycelt werden

Achten Sie beim Kleiderkauf daher auf Unternehmen, die ein Rückholssystem für ihre Waren entwickelt haben. So können bereits getragene Produkte recycelt werden und aus diesem recycelten Stoff entstehen neue Produkte. Recyceltes Polyester spart nicht nur 72 Prozent Energie und verringert den CO₂-Ausstoß um 84 Prozent, sondern ist genauso funktionell (wasserdicht, atmungsaktiv und schweißabsorbierend) wie Polyester aus Rohöl. Fairtrade-Produkte sind die Kombination aus



Style, Funktion und Nachhaltigkeit. Oft ist nachhaltige Mode im gehobenen Preissegment angesiedelt. Doch das Preis-Leistungsverhältnis kann sich sehen lassen – jedes Kleidungsstück ist seinen Preis wert, besonders im Sinne der Umwelt!

BENJAMIN PANK
redaktion.de@mediaplanet.com

PYUA verarbeitet ausschließlich ressourcenschonende Materialien, die wiederverwertet werden können. Dabei werden Energieverbrauch und CO2-Austoß drastisch reduziert. Erfahre mehr unter WWW.PYUA.DE



PYUA
ecorrect outerwear



MINIMIZE YOUR TRACKS. RIDE FREE. BUT ECORRECT.

SHOP THE E-STORE WWW.PYUA.DE OR THE BRANDSTORE KITZBÜHEL.

ECORRECT OUTERWEAR – so wenig Spuren wie möglich hinterlassen. Am besten gar keine. PYUA bietet funktionelle Sport-bekleidung, die ausschließlich aus recycelten oder zertifizierten Materialien gefertigt wird. So ist PYUA auch in der Lage, jedes Produkt

zurückzunehmen und wieder zu recyceln. Dies ist weltweit einzigartig und wurde von der weltgrößten Wintersportmesse ISPO bereits zum dritten Mal mit dem Umweltpreis honoriert. Auch erhältlich z.B. bei Strolz, Skiservice Corvatsch oder Breuninger.